



Kirchlicher Bezirk Bern-Mittelland Süd
Kirchliche Gantrisch-Kommission (KGK)
im Gebiet des Naturparks

Zusammenfassung

der 3. Kirchlichen Gantrisch-Konferenz
Samstag, 11. Juni 2016, 9.30 - 15.45 Uhr
im Kirchlichen Zentrum Toffen

Anwesend:	KG Belp-Belpberg-Toffen:	Pfr. Heiner Voegeli, Katrin Wittwer, Isabelle Weiss-Moret
	KG Gerzensee:	Peter Freiburghaus
	KG Guggisberg:	Elisabeth Beyeler, Johannes Josi, Rosette Nydegger
	KG Kehrsatz:	Arnd Eschenbacher, Margrit Haussener
	KG Kirchdorf:	Marianne Kunz
	KG Riggisberg:	Monika Schweizer, Stefan Schwab
	KG Schwarzenburg:	Pfr. Daniel Flach, Daisy Gasser, Ursula Hirter (nur Vorm.)
	Pfarrei Plaffeien:	Hermann Hayoz
	Kirchlicher Bezirk BMS:	Monika Gysler
	Kirchen BE-JU-SO:	Claudia Hubacher (nur Vorm.), Ralph Marthaler
Entschuldigt:	KG Oberbalm (BMS)	
	KG Rüeggisberg (BMS)	
	KG Rüscheegg (BMS)	
	KG Thurnen (BMS)	
	KG Zimmerwald (BMS)	
	KG Amsoldingen (Kirchlicher Bezirk Thun)	
	KG Blumenstein (T)	
	KG Gurzelen-Seftigen (T)	
	KG Wattenwil-Forst (T)	
	Pfarrei Köniz-Wabern-Belp / Dekanatsleitung	

Konferenzthema: „Zämespanne“ - gemeinsam Lösungen finden

Begrüssungen

Johannes Josi, Leiter der Kirchlichen Gantrisch-Kommission (KGK)
Isabelle Weiss-Moret, Vizepräsidentin der KG Belp-Belpberg-Toffen
Claudia Hubacher, Synodalrätin

Wort zum Tag

Pfr. Daniel Flach, Schwarzenburg: Bücken verbinden - Brücken bauen

„Marschhalt“: Was haben wir erreicht?

Ralph Marthaler, Beauftragter Regionale Entwicklung bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, berichtet vom sehr unterschiedlichen Stand der Entwicklungen in den verschiedenen Kirchlichen Bezirken. Im Kirchlichen Bezirk Bern-Mittelland Süd (BMS) sind wir einerseits „Nachzügler“ (es gilt, trotz kleinstem Budget die Chancen zur Zusammenarbeit zu nutzen), andererseits sind wir „Vorreiter“ (hier wird die Zusammenarbeit „von unten“ mit wohlwollender Unterstützung der zuständigen Gremien umgesetzt, z.B. indem regionale Kommissionen die inhaltlichen Schwerpunkte bearbeiten). Dies erfordert Zeit, Geduld und Engagement der Beteiligten.

Johannes Josi berichtet von den Ergebnissen der **1. Kirchlichen Gantrisch-Konferenz vom 18.6.2011 in Rüeggisberg**: Dort wurden erste positive Zusammenarbeitserfahrungen ausgetauscht (wie bei KUW-Wahlfächern, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Altersarbeit, gemeinsamem Feiern, in der ökumenischen Zusammenarbeit, bei „reformiert.“, in Arbeitsgruppen).

Als wichtige zu bearbeitende Themen wurden damals abgesprochen:

- Im Bezirk BMS: Kirchentag als Vision, Plattform für den Bezirk sein
- In der Region Gantrisch: Kirchenführer, Weiterentwicklung von Arbeitsgruppen, Informationen (ergänzend zu Kirchzetteln und „reformiert.“), gemeinsame Gantrisch-Anlässe
- In kleinerem Gebiet (bisherige Bezirke): „reformiert.“

Der **2. Kirchlichen Gantrisch-Konferenz vom 25.5.2013 in Schwarzenburg** war es wichtig, dass nach der Umsetzung der Bezirksreform eine Kirchliche Gantrisch-Kommission (KGK) eingesetzt wird. Hier fand auch die Vernissage der Broschüre „Kirchen im Naturpark Gebiet“ statt: Gedruckt wurden in Zusammenarbeit mit den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und dem NPG 10'000 Exemplare; die letzten werden wohl noch in diesem Jahr verteilt, so dass 2017 ein Nachdruck fällig wird (sofern die nötigen Finanzmittel beschafft werden können).

Anfang 2015 entschied sich die KGK, vor allem an folgenden Themen zu arbeiten:

- Gemeinsame Anlässe, z.B. Altersferien, Jugendarbeit
- Plattform für Präsentation geeigneter Angebote und bestehender Bedürfnisse (Website nutzen)
- Vertiefung der Zusammenarbeit unter den bestehenden Pfarrvereinen / Einbezug der Pfarrpersonen
- Unterstützung der Kirchgemeinden zur Zusammenarbeit

Die Zahl der Teilnehmenden an der **heutigen Konferenz** ist zwar eher mager - aber es ist erfreulich, dass sich die Anwesenden trotzdem engagieren. Die Belastungen in den Kirchgemeinderäten und Pfarrkollegien nehmen offensichtlich zu; die Verantwortlichen sind wirklich nicht zu beneiden... So werden von diesem Treffen wesentliche Impulse für die Weiterarbeit in der KGK erwartet.

Erfahrungsbericht über den Aufbau der Seelsorgeeinheit Sene-Oberland

Hermann Hayoz, Präsident der Pfarrei Plaffeien, berichtet von seinen Erfahrungen beim Aufbau der neuen Seelsorgeeinheit Sene-Oberland (Abschrift der PP-Präsentation):



Einleitung

Aufgrund grossen Priestermangels im Bistum Lausanne-Genf-Freiburg beschliesst der Bischof Bernard Genoud sogenannte Seelsorgeeinheiten zu bilden. Damit soll die Seelsorge wieder flächendeckend sichergestellt und angeboten werden.

Für Deutschfreiburg wird der Bischofsvikar Kurt Stulz damit beauftragt und er plant 6 Einheiten:

- *Stadt Freiburg und Umgebung* 4 Pfarreien
- *Düdingen, Bösinggen/Laupen* 2 Pfarreien
- *Untere Sene* 3 Pfarreien
- *Sense Mitte* 5 Pfarreien
- *Sense Oberland* 5 Pfarreien
- *Sankt Urban (Seebezirk, z. T. zweisprachig in Vorbereitung, wird ev. nicht realisiert)*

Die Seelsorgeeinheit Sene-Oberland umfasst die fünf Pfarreien

- *Giffers-Tentlingen* 2150 Katholiken
- *Plaffeien* 2900 Katholiken
- *Plasselb* 820 Katholiken
- *Rechthalten-Brünisried* 1250 Katholiken
- *St. Sylvester* 810 Katholiken
- Zusammen* 7630 Katholiken

Aufbau

Vorbereitung durch das Bischofsvikariat

- *Orientierungsversammlung für alle Pfarreiverantwortlichen Personen der fünf betroffenen Pfarreien*
- *Bildung einer kleinen Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung eines Leitfadens für die Bestandesaufnahmen in jeder Pfarrei*
- *Auftragserteilung an die Pfarreien*

Vorbereitung durch die Pfarreien

Bildung einer Projektgruppe aus folgenden Gremien:

- Alle Seelsorger/Seelsorgerinnen der Pfarreien
- Seelsorgeräte je eine Person/Pfarrei
- Pfarreiräte je eine Person/Pfarrei

Vorgehen der Projektgruppe 1. Phase

- Erstellen einer Präsentation in jeder Pfarrei nach dem vorgegebenen Leitfaden
- Gegenseitige Vorstellung der Präsentationen zum besseren Kennenlernen sowie Erkennen gemeinsamer Stärken und Schwächen
- Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen

Vorgehen der Projektgruppe 2. Phase

- Erstellen eines gemeinsamen Pastorkonzeptes
- Ausarbeitung eines provisorischen Budgets und des Kostenverteilungsschlüssels für die Kosten
- Festlegen der Strukturen, Administrationsrat, Seelsorgerat und Seelsorgeteam
- Ausarbeitung einer rechtlichen Vereinbarung
- Unterbreitung der Vereinbarung an die Pfarreiversammlungen zur Genehmigung

Umsetzung

- Nach rund zweijähriger Vorbereitung wird am 14. September 2008 die Seelsorgeeinheit durch Bischof Bernard Genoud eingesetzt und das Seelsorgeteam ernannt
- Besetzung der Gremien:
 - Administrationsrat 2Pfarreiräte / Pfarrei
 - Seelsorgerat 2 Personen / Pfarrei
- Umbenennung der ehemaligen Seelsorgeräte in den Pfarreien in Pastoralgruppe
- Erfassen der Angestellten ca. 750 Stellen%
 - Seelsorger und Laienseelsorger
 - Katechetinnen
 - Pfarrhaushälterinnen
 - Sekretariat
- Erstellen des Budget ca. Fr. 760'000.-
- Verträge ausarbeiten
- Versicherungen abschliessen
- Reglemente anpassen
- usw

Betrieb

Nach und nach hat sich die SE entwickelt und gemeinsame Projekte konnten realisiert werden.

- Verwaltung der Seelsorgekosten
- gemeinsame Gottesdienste und Wallfahrten
- Gründung des Vereins für Jugendarbeit TJSO und Anstellung eines Jugendarbeiters in Zusammenarbeit mit den politischen Gemeinden
- Einführung eines gemeinsamen Pfarrblattes

Erfahrungen

- Die Zusammenarbeit unter den Seelsorgern ist nicht ganz problemlos.
 - Gemeinsam getragene Kosten werden ab und zu in Frage gestellt, da die Zusammensetzung der Gremien wechselt.
 - Die Zusammenarbeit der verschiedenen Gremien muss gut gefördert werden.
- Alles in Allem, die SE ist eine gute Sache.

Gruppenarbeiten

Vor und nach dem Mittagessen (das von der Männerkochgruppe Toffen herrlich zubereitet und aus den Mitteln des Bezirksfonds der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn bezahlt wurde - vielen Dank dafür!) wurden jeweils **je eine Stunde lang in vier Gruppen** folgende Themen besprochen (Abschrift der Flipchart-Texte / [Ergänzung mündlicher Kommentare](#) / **prioritär bearbeiten**):

Gemeinsame Anlässe / Seniorenferien

- + Zusammenlegung mit andern Kirchgemeinden *belebend für nachbargemeindliche Angebote*
verschiedene Angebote
- spezifische Gruppen, gesundheitlich angepasst *separate Angebote für Behinderte*
Zusammenhalt / Gruppe, oft Einzelpersonen
- Pflegefachfrau / Pfarrperson - Stellenbeschrieb *dank periodischer Zusammenarbeit möglich*
- zu grosse Gruppe
- Altersgebrechen / Rollator
- Terminplanung
- Generationenproblem

Plattform für Veranstaltungen und Bedürfnisse

„Vorzeige“ - Angebote (*Andere einladen*):

- Seniorenanlass (monatlich) in Kehrsatz
- Themenanlässe
- Konzertreihen (Guggisberg, Toffen)
- Abendmusiken / „Klangantrisch“ (Riggisberg)
- „Supperia“ / Mittagstisch
- Jugend-Gottesdienste
- Taizé-Gottesdienste
- Pilgern / Schneeschuhlaufen
- Kurse
- Lesezirkel
- Seniorenferien I/ Gemeindeferien

Bedürfnisse nach Zusammenarbeit:

- Kurse
- Kirche als neutraler Ort für gesellschaftlich/politisch heikle, brisante Themen
(z.B. *ungünstig*: „Arena“ / *geeignet*: „Haus der Religionen“)
- Reformationsjubiläum 1517/1528 *Reformationsjubiläum*
- Zusammenarbeit in KUW, teilweise Auslagerung in Zentrumsgemeinden
- Fiire mit de Chliine Riggisberg / Belp
- Gottesdienstabsprache, -koordination (Reduktion), *Feiern auch unter der Woche / regionaler GD-Plan!*
regionale Angebote unter der Woche (Vesper, Taizé-GD) →
- Seniorenarbeit i.S. Weiterbildung
- Workshops für Jugendliche

Wie...?

- Websites
- Gantrischpost (4x/Jahr) / „Sensetaler“ (12x/Jahr)
- „reformiert.“, regionaler Teil *gemeinsamer Termin-Regionalteil „reformiert.“*
auch für Nachbarkirchgemeinden
- Mitteilungen der Pfarrpersonen von der Kanzel *Sensibilisierung für die Region / Pfarrvereinen*
den Einbezug von KGK-Mitgliedern anbieten
- Sensibilisierung der Pfarrpersonen für Region
- Social Medias
- Plakate
- Kanäle des Naturparks
- Unterstützung von BE-JU-SO

Medienpräsenz

„Die Kirche lebt - aber keiner nimmt sie wahr“

- die Kirche besser „verkaufen“ (Anzahl der Kirchenbesucher erhöhen (Verdoppeln in 3 Jahren!))
- mehr über die Kirche wissen / Kompetenz: Glauben!

Budget für Öffentlichkeitsarbeit nötig

Grundsätzlich: Wen wollen wir erreichen?

- Was macht die Kirche am Werktag?
- Leute persönlich ansprechen / Themen!
- Wo setzen wir die Mittel für Öffentlichkeitsarbeit ein?

Publikation der Gottesdiensttermine (*Achtung: Insider-Publikum!*):

„Turmhahn“ (Toffen)/ „reformiert.“ / Kirchzettel Anzeiger/ GD-Übersicht im „Bund“ / Internet / **E-Kirchzettel** (im Abo als E-Mail) **Rubrik GD auf Website Bezirk einrichten**

Die Leute sollen merken, was in der Kirche angeboten wird (inhaltliche Themen, GD, Veranstaltung)
→ Thema setzen (z.B. für eine gewisse Zeit). Predigtreihe (z.B. Kirchenjahr, Perikopen, Losungen...)

Bei Jahresplanung Teilnahme der KGR einplanen

Predigt schriftlich abgeben / Kassetten-Aufnahmen

„Bedürfnis“ für GD ist wechselnd → Flyer für Veranstaltungen sind nötig

Jugendarbeit / KUW-Zusammenarbeit

Vision

Regionale Katecheten/Jugendarb. / Austausch Unterrichtende (Pfr.- Kat...)

Kirche attraktiv für Kinder und Jugendliche / ökumenisch, regional

Kinder und Jugendliche gewinnen (auch für andere Kirchgemeinden)

kleine Kirchgemeinden in der Region arbeiten zusammen - grössere Kirchgemeinden öffnen sich zu kleinen (Austausch / Unterstützung)

Voraussetzungen schaffen

- Bereitschaft zur Zusammenarbeit herstellen → Kontaktaufnahme
- Goodwill/Transparenz schaffen (in KG's, bei MA, Schulen, Kindern, Jugendlichen, Eltern, and. KG's)
- sinnvolle Parameter wählen **Angebot möglicher Partner erarbeiten**
- Initialzündung durch grosse KG's / Verantwortung
- auf Augenhöhe Lösungen suchen
- interdisziplinäre AG bilden / refbejuso beziehen
- Gesamtkonzept erarbeiten
- Vernehmlassung / Genehmigung
- Umsetzung

Chancen

Jugendliche verschiedener Gemeinden kennen sich: weniger Rivalitäten und Streitigkeiten
breitgefächertes Angebot dranne blibe

Ökumene „Fremdes“ kann interessant sein

Danke sagen Katecheten identifizieren sich mit Region

Synergien nutzen grössere Wahrnehmung

Generationen Begeisterung fürs Thema

Mehrwert für alle einfachere Koordination mit Schulen

offen für Neues attraktiv bleiben

sinnvolle Zusammenarbeit suchen nicht an Altem festhalten

Grenzen

Nicht aufgeben, wenn etwas nicht auf Anhieb funktioniert!

Weitsicht Distanz

Überlastung der MA's viel Arbeit und Engagement

das EGO Entfernung

Auslagerung von div. Arbeiten Konfirmationen vor Ort

Belastung KGR (2x) verfügbare Zeit

Abprache konkreter Anliegen

Bei der Vorstellung der Ergebnisse im Plenum werden einzelne Anliegen aufgenommen, **die prioritär weiterbearbeitet werden sollen (s.oben)**. Ebenfalls weiterverfolgt wird, mögliche Anregungen für **Predigtthemen und ihre Publikation** auf freiwilliger Basis zusammenzutragen.

Schlusswort

*Zusammenkommen ist ein Beginn,
Zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
Zusammenarbeiten ist ein Erfolg!*

Henry Ford (1863-1947)